



## Der Dreiseitenspiegel

Tjar..

\*kopfkraz\*

Jetzt hab ich Vidora's netten Kommentar mal durch meinen Kopf fliegen lassen, nachdem ich durch Krankheit 2 Wochen kein Wort geschrieben hatte, und hab den "Anfang", ob ich ihn nun einbaue weiß ich ja nicht, nochmal neu geschrieben. Also, FALLS ich das je einbaue, ist es ein Prolog.

Viel Spaß damit!

Lg~

daodras

Tugara war vollkommen einzigartig. Das hatte sie schon vor dem Tag ihrer Geburt gewusst. Sie hatte etwas gehört, wie eine Stimme, die zu ihr rief und ihr sagte, dass sie zu etwas Besonderem auserkoren war. Wie ein Licht, dass sie in Wärme und bunte Farbenfroheit tauchte. Tugara drängte vorwärts, wollte wissen, zu wem diese Stimme, zu wem dieses Licht gehörte. Ihrer Mutter? Ihrem Vater? Wer waren die beiden überhaupt?

Heute war es so weit, das fühlte sie einfach. Sie würde beginnen, die Welt aus den eigenen Augen zu erfahren, mit den eigenen Geist zu ertasten, aus eigener Kraft zu durchwandern. Endlich war es so weit: Heute würde sie geboren werden.

Eine seltsame Präsenz wurde ihr bewusst, noch bevor ihr erster Atemzug getan war. Es war etwas Unbekanntes, nie Gefühltes. Es war geheimnisvoll und in ihren Augen unheimlich interessant. Was es auch war, es strahlte weder Freude noch Schmerzen aus, weder Gefahr noch Sicherheit, als wäre es ein gefühlloser Stein. Eine Wand. Eine undurchbrechbare Mauer. Das war etwas, dass noch nie ein Wesen ihrer art gespürt hatte, dies verriet ihr ihr kollektives Bewusstsein.

Neugier überkam Tugara. All ihre Sinne schrien danach, dieses Fremde zu erkunden. Zu erfahren. Und während sie gegen die Schwärze um sich herum ankämpfte, um ihre Geburt zu beschleunigen, empfand sie eine Regung, als hätte diese eigenartige Präsenz das bevorstehende Leben bemerkt und beobachtete sie nun. Das Gefängnis, das Tugara vom Atmen abhielt war klein und eng und sie hatte wenig Mittel, es zu durchbrechen, doch mit den Hornfötsätzen auf ihrem Hinterkopf wäre es ihr ein Leichtes, den Kalk zu durchbrechen und sich die Freiheit zu schenken. Nach mehreren Minuten des Kampfes zeigte sich ein Riss auf der Oberfläche ihres festen Gefängnisses, dann zerbrach das Ei und ein kleines schwarzes Wesen mit goldenen Musterungen auf den Flügeln und der linken Körperhälfte kam zum Vorschein.

Wahrlich, alles an ihr war besonders, von der Tatsache, dass sie vier Flügel hatte, über die unglaubliche Geschwindigkeit, die sie einst haben würde, bis hin zu der Tatsache, dass sie schon jetzt mit ihrem Geist die Gegenwart allen Lebens um sie herum erspüren konnte. Die Präsenz musterte sie ehrfürchtig, für nur eine Sekunde, und dann mischte sich Angst in diesen Augenblick. Eine so tiefe, unendliche Angst, dass Tugara fast selbst erschrak. War sie so grausam? Wäre sie fähig dazu, genau das zu tun, was die hohe Gestalt vor ihr fürchtete?

Tugara öffnete ihre Augen, und während sie sich von den letzten Resten der Eiflüssigkeit befreite und kleinere Schalenstückchen von ihrem Rücken abwarf, fiel ihr Blick auf die Spitze einer Schwertklinge.

Tugara war mitten in einen Krieg hereingeboren worden. Ein Krieg, der den Menschen vor eine ureigene Naturgewalt stellte:

Die Drachen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).